

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

113 (16.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260579)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangirgeld) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrsliste Nr. 5298) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Amtlich Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 113.

Bant, Sonntag den 16. Mai 1897.

11. Jahrgang.

Das neue Umsturzgesetz ist da!

Unter dieser Überschrift schreibt der „Vorwärts“ über den Vereinigungsentwurf:

So soll denn von neuem der Kampf gegen den Umsturz beginnen, gegen den Umsturz von oben. Noch am Dienstag erklärte der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus und in der gegenwärtigen Session zum Abschluss gebracht werden könne und ob es daher angeht, sei ihm noch jetzt dem Landtage zuzugehen zu lassen.

Man hat sich die Sache schnell anders überlegt und es nun doch „für angeht“ befinden, mit dem Entwurf herauszukommen. Und das ist gut so. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Abköhnen der Reaktion wieder einmal heraus sind, daß das Volk sieht, woran es ist.

Die Reaktion bleibt sich immer gleich; gleichermaßen kurzschichtig, gleichermaßen öde. Sie kann nicht einmal irgend etwas Neues finden. Immer und immer häßte sie an den ältesten, abgebrauchtesten Mitteln. Schier bewundernswert ist der Hochgrad ihrer Geisteslosigkeit, der sie trotz aller Lehren der Vergangenheit, immer und immer wieder zu der Hoffnung beiführt, mit den Mitteln der Polizeigewalt und der Verwaltungsläunen den Gang der Geschichte, die Entfaltung des politischen Lebens aufhalten zu können.

Das Sozialistengesetz mit seinen nicht erzielten Erfolgen gegenüber der Sozialdemokratie und mit seinen nicht gemüßigten Folgen der schlimmsten Korruption des Parteilebens und der traurigsten Vorkommnisse im Polizeiregiment hat die Mehrheit des deutschen Volkes, die Mehrheit der Parteien genug und übergenug über den Aberwitz der Unterdrückungspolitik und einer polizeibeherrschten Willkürherrschaft belehrt. Sie hatten genug an jener großen Lehre. Aber die Regierung und das verbotene Quantentum und der gemäßigteste Großindustrialismus Stumm'scher Farbe hatten nicht genug daran.

Sie brachten das Umsturzgesetz. Doch der Reichstag ließ sich diese Stuebelung aller Meinungsfreiheit durch das Strafgesetz nicht abzwängen. Nach langen heftigen Kämpfen wurde der Ansturm der Reaktion zurückgeschlagen. Der Reichstag, die wirkliche Vertretung des Volkes, ist für solche Pläne nicht mehr zu haben.

Was blieb der Reaktion übrig? Sie stützte sich in die Einzelstaaten. Diejenigen, welche des Reiches Verfall nicht genug preisen konnten, lehnten dem Reich den Rücken und unternahm, die Grundlagen, auf denen das

Reich beruht, partikularistisch zu unterminieren. Was die Reaktion im Reich nicht erreichen konnte, das will sie in Preußen durchsetzen; die anderen Bundesstaaten, soweit sie nicht schon selbst „mit gutem Beispiel“ vorangingen, sollen dann nachfolgen. Das auf Grund des Dreiklassen-Wahlrechts gemahlte Herrenhaus sollen der Reaktion die Sanblangerdienste leisten, welche der auf Grund des allgemeinen Stimmrechts gemahlte Reichstag zu leisten verfährt hat. Während von der Reichsverfassung von 1871 ein Reichs-Vereinsgesetz verprochen war, sollen jetzt die partikularistischen Vereingeseetze gestiftet und zu vermehrter Willkür gegenüber unliebsamen Parteien ausgenutzt werden.

Wie viel Liebe und Vertrauen muß sich eine Regierung, die solche Dinge unternimmt, im Volk gewinnen? Haben die herrschenden Kreise etwa nicht genug an den zahllosen Niederlagen der vergangenen Jahre? Ist ihre Lust, sich immer noch Niederlagen zu holen, denn gar so groß? Und eine Niederlage wird die Regierung mit ihrem neuesten Unternehmen erleben, gleichviel ob der Entwurf Gesetz wird oder nicht. Würde er Gesetz, so würden wohl die Parteikämpfe von neuem verschärft, viel neuer Stoff zur Erbitterung des Volkes beigetragen werden, aber der Arbeiterbewegung würde wahrlich kein Abbruch geschehen, eher das Gegenteil davon.

Was bezweckt denn der neue Gesetzentwurf? Sehen wir von minder wichtigen Bestimmungen ab, so handelt es sich in erster Linie um eine Einschränkung der oppositionellen Versammlungs- und Vereinigungstätigkeit. Während bisher Versammlungen und Vereine nur dann aufgelöst beziehungsweise verboten werden konnten, wenn sie sich gegen das Strafgesetz vergingen, soll von jetzt an dieses Schicksal sie ereilen, wenn die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder der öffentliche Friede gefährdet erscheint. Das heißt, es soll eine schrankenlose Polizeiwilktür etabliert werden. Während der Reichstag das Umsturzgesetz ablehnte, das den ordentlichen Gerichten größere Strafbefugnisse geben wollte, soll jetzt das politische Leben des Volkes dem Willen der Polizei und der Verwaltungsbehörden ausgeliefert werden.

Und warum? Der Entwurf der Regierung gibt Auskunft über diese Frage nach dem „warum“. Er bringt eine „Begründung“. Eine Begründung, die sich würdig anschließt an die Begründungen, welche stets derartigen Gesetz-

entwürfen in stereotypischer Gleichförmigkeit und langweiliger Dürftigkeit beigegeben wurden.

Der bisherige Gesetzstand soll nicht mehr genügen. Das Vereins- und Versammlungs-wesen sei gewachsen und nicht alle seine „mishbräuchlichen Auswüchse“ konnten verhütet werden. Besonders sei oft die Auflösung von Versammlungen geboten, weil „sie die Sicherheit des Staates oder des öffentlichen Friedens gefährden“.

Der Defekt der „Begründung“ erwartet nun, daß ihm gesagt werde, welcher Art die „mishbräuchlichen Auswüchse“, wo und in welchem Maße sie zu Tage getreten seien. Er erwartet, daß ihm gesagt werde, welche Versammlungen es gewesen sein sollen, durch die des Staates Sicherheit und der öffentliche Friede gefährdet worden ist, ohne daß die väterlich sorgende Polizeibehörde etwas gegen dieselben hätte unternehmen können. Aber — es ist kaum glaublich, aber doch ist es so — kaum ein Wort einer solchen Darlegung. Nur die uralte Wendung von der „Staatsgefährlichkeit“ u. s. w. Keine einzige reale Thatfache. Nach dieser Art „Begründung“ müßte man glauben, daß der Staat schon häufig in schweren Gefahren gewesen ist. Aber kein ruhig sehender Mensch hat jemals etwas davon bemerkt, es sei denn, daß die geheimnisthüchlichen Antertiger der seltsamen Regierung, „Begründung“ die Bestrebungen gegen Privilegienwirtschaft und Ausbeutung der ehrlichen Arbeit als „gefährlich für den Staat und die öffentliche Sicherheit“ betrachten.

Das Einzige in der „Begründung“, was vielleicht einer Thatfache entfernt ähnlich sieht, ist der Hinweis auf die „schrecklichen öffentlichen Anarchistenversammlungen“. Also das anarchische Wesen! Lohnt es sich, ein Wort hierüber zu sagen? Glauben die Regierungsleute wirklich an diese „Gefahr“? Für so töblich halten wir sie nicht. Uebrigens sei doch wenigstens daran erinnert, daß dem Däulein der Berliner Anarchisten fünf aufeinander folgende Versammlungen aufgelöst worden sind, als sie in diesem Jahre zum 18. März Stellung nehmen wollten. Das kann die Polizei also schon jetzt; man sollte meinen, ihre Befugnisse oder wenigstens die Auslegung derselben sei nicht gar so gering.

Doch man will weit mehr. Man spricht von Anarchisten und hat noch ganz andere Ziele im Auge. Es soll die gesammte Arbeiterbewegung, nicht nur die politische Bewegung, sondern vor Allem auch die gewerkschaftliche Bewegung kann und soll durch das neue Vereinsgesetz stranguliert werden.

Bei der Flüssigkeit des Begriffs „politisch Gegenstände“ und bei der schon jetzt oft genug erworbenen Praxis der Behörden, diesen Begriff möglichst weit, auch über das Gebiet rein gewerkschaftlicher Kämpfe auszudehnen, läßt sich sicher voraussehen, daß auch die gewerkschaftliche Bewegung schwer getroffen werden wird, daß insbesondere auch die Betätigung der Frauen an der Verfolgung ihrer materiellen Interessen, wie sie beispielsweise in der Bewegung der Konfektionsarbeiterinnen bisher möglich gewesen ist, große Hindernisse erfahren wird. Kurz, jede freie Betätigung der Arbeiterklasse ist bedroht.

Man wird vielleicht sagen, dies sei nicht die Absicht der Regierung. Geheißt, es sei so, aber gerade darin liegt das Verhängnisvollste des Entwurfes, daß er eben alle Entscheidung in das Ermessen der Polizei- und Verwaltungsbehörden legt. Je nach ihrem, durch die jeweilige politische Situation, durch den von oben her mehenden Wind, ja durch Zufall und persönliche Willkür bestimmten Belieben würde das Recht der Staatsbürger und nicht nur der sozialdemokratischen mehr und minder, in dieser oder jener Hinsicht gefährdet sein. Nichts ist mehr klar und sicher, Alles steht unter dem Scepter der Polizei. In dieser Tendenz des Entwurfes liegt aber auch die Schwierigkeit für die Regierung, seine Annahme selbst im Abgeordnetenhaus durchzuführen.

Der Entwurf, wie er ist, ist nicht nur der Arbeiterklasse gefährlich. Das Tamokesschwert der polizeilichen Allmacht wird aufgehängt über allen Parteien und Bestrebungen, die nicht stets und ganz für das Bestehende, für den Willen der jeweiligen Regierung eintreten. Das Sozialistengesetz verhielt eine Partei. Unter dem neuen Vereinsgesetz ist niemand sicher. „Staatsgefährlich“ waren schon nicht bloß die Freireisenden, die Zentrumsleute, Antifemiten und Polen, sondern auch die Agitarier, die Pöble und Kanige.

Nun sagt freilich die „Begründung“ noch, andere Bundesstaaten hätten bereits solche Bestimmungen, wie sie jetzt für Preußen verlangt werden; Preußen stehe sich „erheblich unglücklicher“. Aber, fragen wir: Sind denn vielleicht jene anderen Bundesstaaten darum „weniger gefährdet“ — im Sinne der Begründung — als Preußen? Ist z. B. in Sachsen die Propaganda für staatsfeindliche Bestrebungen „geringer als in Preußen“? Wartet nicht gerade Sachsen ein treffliches Beispiel dafür, daß das Regiment mit

weil von seiner anderen Hoffnung, keinem anderen Glücke.“

Er drückte ihr die Hand und sah sie leuchtenden Blickes an. „So laßt uns zunächst von unseren eigenen Angelegenheiten sprechen, Otti. Du siehst heute Abend zu Bergers, nicht wahr?“ „Gewiß, wenn Du es wünschst, Hermann.“ „Es muß sein, damit ich Dich besuchen kann, und es ist auch besser für Dich selbst. Deine Nerven sind offenbar angegriffen. Frau Berger soll Dich pflegen, indes ich unser Aufgebot bestelle. — Ist Dir Das so genehm?“ „Für mich ist Alles, was Du anordnest, Olieb, Hermann.“

Wie fröhlich er lachte, wie sorglos sein Bild in die ihrigen versenkte. Er erzählte ihr von Altrode und von den Plänen, die er hegte; erst nach Stunden brachte er sie bis zu dem Hotel, in dem sie vorläufig einige Zimmer gemietet hatte. Am Abend wollte er dann mit einem Wagen kommen und sie in das Haus seines Freundes geleiten.

Als das junge Mädchen allein war, schloß sie die Augen und lehnte sich tief zurück in einen Sessel, um Das, was ihr die letzten Stunden gebracht hatten, wieder und wieder am dem Ueber das Gesicht vorüberziehen zu lassen. Derselbe Eindruck, den Hermanns Briefe hervorbrachten, jene klare, allen Illusionen, aller Sentimentalität so fremde, bewußte Ruhe war auch jetzt der herrschende Grundzug ihrer Zusammenkunft geblieben.

(Fortsetzung folgt)

Wahn und Wirklichkeit.

Roman von W. Höpfer (S. Wiedersprüche).

Nachdruck verboten.

„Ginette! Ginette! — weshalb sich um Neben-sachen bekümmern? Sie liebt ihn, so wie er war, und das genügt.“

Ihre Schritte wurden, je mehr sie sich der Bräute näherte, desto schneller und schneller. Eine Viertelstunde fehlte noch an der festgesetzten Frist. Sollte Hermann sie schon ungeduldig erwarten?

Aber nein, — er war noch nicht da. Vielleicht hielt ihn seine Patienten im Hause zurück; er hatte ja eine weitausgehende Praxis. Tausend Arme, Bekleidete legten seinen Namen.

Ottie ging langsam auf und ab. Sie dachte nur immer an ihn; es fiel ihr nicht einmal ein, die Umgebung, die Städte ihrer Kindheit, genauer anzusehen oder sich um die Ver-übergehenden zu kümmern; all ihr Hoffen und Sehnen, all ihr gespanntes Erwarten galt nur ihm.

Und dann schlug eine Thurmuhre. Jetzt mußte er kommen.

Ottie redete sich auf die Fußspitzen. Ach! — pünktlich wie immer. Sie hatte es ja gewußt.

Rechts und links grüßten ihn die Leute. Ottie empfand etwas wie einen Schwindel; sie legte die Hand auf das Brüdengeländer, um sich einen Halt zu verschaffen. Wie elastisch waren Hermanns Bewegungen, wie fest seine Schritte und kräftig sein Aussehen. Ottie

dachte in diesem Augenblick wieder an ihre eigene unbedeutende Erscheinung und nur Hermanns Gruß bannte die Seufzer in die Tiefen der Brust zurück.

Jetzt stand er vor ihr und hielt zwischen seinen beiden Händen ihre kleine Rechte. „Otti — Otti! — Nun sind wir frei!“

Sie sah ihn an, kaum fähig, zusammenhängend zu denken. Erst nach längerer Pause kamen die Worte halbblau von ihren Lippen.

„Freut es Dich, Hermann?“ „Er zog ihren Arm unter den seinigen.“

„Loh' uns langsam gehen, Otti. Du regst Dich zu sehr auf, Schatz. Vor drei Jahren —“

Und dann brach er plötzlich ab. Der Akt in ihm mußte jetzt gegen den Menschen zurücktreten, wenn auch nur zeitweilig.

Die Luft auf den Bergen wird Dir gut thun“, sagte er. „Sind wir nicht ein außerwärtig glückliches Paar, Otti?“

„Ich wünschsten“, brachte sie hervor. „O — so glücklich! Aber es ist theuer erkauft, was wir heute besitzen.“

Durch die drei Jahre der Trennung, meinst Du? Das gleicht sich schnell wieder aus. Kind-Deiner wartet die ausgedehnte Freiheit; Du wirst einen großen, schönen Berufskreis erhalten. Arbeit in Fülle, — das sind die Bedingungen, aus denen Zufriedenheit und Wohlfinden hervorgehen.“

Sie sah lächelnd zu ihm auf. „Arbeit an Deiner Seite, Hermann!“

„Gewiß“, nickte er. „Wirst Du je in Altrode, Schatz?“

„Niemals. Mein verstorbenen Vater schien gegen den Ort einen geheimen Groll, etwas wie eine tiefebende Abneigung zu empfinden; er hatte in dem Dorfe seinen Geschäftsführer, selbst aber kam er nie hin.“

„So daß alle Verhältnisse der Weber —“

„Aber lassen wir Das, meine Kleine. Es wird da Wandel geschaffen werden. In die jahreentlangelade Nacht kommt jetzt ein helles Leuchten, vielleicht so hell, daß die Flamme über ganz Deutschland auflukt. Diese vier Millionen Deines Vermögens haben die Weber mit gekrümmten Rücken und schmerzenden Augen zusammengetragen, — fürwahr, das soll nicht umsonst geschehen sein. Ich will dem Rechte zum Siege verhelfen.“

Seine Augen blitzten, seine Stimme klang halbblau vor innerer Erregung. „Du sollst sie sehen, diese Behnheiten, in denen die Leute wohnen“, sagte er mit tiefem Athemzug, „diese Bände aus diesem Fuchswert, diese arseligen, halbverfaulten Schuppen, die ganze, jammervolle Umgebung, — und wird Dir das Herz übergehen wie mir. Es gilt, Verkaufarbeiten zu verrichten, aber Du und ich wir stehen zusammen in allen Fragen, allen Widerwärtigkeiten, und der Sieg muß uns bleiben.“

„Sie schmiegte sich fester an seinen Arm. Du und ich wiederholte sie im Tone des innigsten Glückes.“

„Er lächelte. „So über Alles liebst Du mich, Schatz?“ Ich bin Dir mehr als die ganze übrige Welt.“

„Du bist mir Alles, Alles, Hermann. Ich

den kleinlichsten Polyeinheits die Opposition im Rufe nicht vermindert, sondern stark?

Aber diese Sache hat auch noch eine andere Seite. Wenn in anderen Bundesstaaten auch ähnliche Polizeibehörden bestehen, wie sie Herr v. B. Rede für Preußen beantragt, eine Angabe der Motive, die aber selbst für Sachverständige nicht zutrifft — so ist doch hinlänglich bekannt, daß diese weitgehenden Befugnisse dort bisher nicht in vollem Maße ausgenutzt worden sind. Wenn juristisch betrachtet, konnte die sächsische Regierung auf Grund ihres Vereinsgesetzes jede Verlesung und jeden Verleumdung; da gab es Verände genug. Aber in den Bundesstaaten konnte man bisher so schroff doch noch nicht vorgehen, weil Preußen auf einem anderen Boden stand, weil man eine Willkürpolizei in allzu hohem Grade mit dem größten Bundesstaat nicht betreiben konnte. Wenn Preußen aber ebenso weitgehende Befugnisse erhielt, wie die kleinen Bundesstaaten, so wäre damit das reaktionäre Reg. fast über das ganze Reich fertig und man kann „einheitslich“ gegen den „Unfug“ und gegen alle mißliebigen Elemente vorgehen.

Was man unterschätze die Gefahr nicht! Man überlasse die Entscheidung dieser Frage nicht allein den bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses. Hier haben die konservativen Freunde des Entwurfs 201 Stimmen, die Gegner (Zentrum, Freiwilliche, Polen) 131 Stimmen, so daß die Entscheidung bei den 86 Stimmen der Nationalliberalen liegt.

Das Volk selbst muß sich rühren gegen dieses neue Auktariat auf seine Freiheit, auf seine persönlichen politischen Rechte!

Gehen wir in diesen Kampf mit der sicheren Zuversicht, daß er mit einer Niederlage der Reaktion enden muß!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Kosten der Berufs- und Gewerbezahlung von 1895, über deren Verjütung an die Einzelstaaten gegenwärtig eine Vorlage in den Bundesrat ausstehen nicht, haben sich nach den „Berl. Vol. Nachr.“ als bedeutend größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Namentlich sind die Bearbeitung und Veröffentlichung der Berufsstatistik, sowie der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsstatistik höhere Beträge erforderlich geworden. Auch war für gewisse Ausgaben Deckung überhaupt nicht vorgesehen, so für Reisekosten und Tagelöhner für Konferenzen von Vertretern der statistischen Landesanstalten, für Herstellung von Berufs- und Gewerbeverzeichnissen zum Gebrauch bei Ausarbeitung der Tabellen, Mehrkosten der deutsch-französischen Formulare für einen Teil von Elbas-Votirungen gegenüber den Kosten der Formulare für die übrigen Staaten v. A. m. Zur Befreiung aller dieser Mehrkosten ist im Reichshaushaltsetat für 1897/98 eine Summe von 1.050.000 M. ausgeworfen, nachdem bereits in den drei Etatsjahren 1894/95 bis 1896/97 zusammen 2.370.000 Mark in Anschlag gebracht waren. Die Berufs- und Gewerbezahlung des Jahres 1895 dürfte deshalb einen Kostenaufwand von 3.420.000 M. verursachen. Von dieser Summe werden natürlich auch die Kosten, die den Einzelstaaten erwachsen sind, vergütet, die auch nicht verhältnismäßig gleich sind und sein werden. Wie diese verschiedenen Punkte werden auch in der erwähnten Bundesratsvorlage ihre Berücksichtigung finden müssen.

Die Verordnungen des Herrn Polizeichefs und Referenten A. D. Schow in Wandsbek hat sogar die christlichen „Borger“ des Städtchens mobil gemacht. Es wurde vom Vorstand des „Bürgervereins von 1848“ eine öffentliche Bürgerversammlung, die von über 2000 Personen besucht war, einberufen. Der Stadtr. Schow und der Redakteur Krause von bürgerlicher Seite und unser Genosse von Kolditz unterzogen die Präzedenz des Herrn Polizeipacha einer scharfen Kritik und forderten unter dem lauten Beifall der Versammlung entschieden die sofortige Suspendierung des Präzedenz vom Amte. Einstimmig wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die öffentliche Bürgerversammlung legt entschieden Protest ein gegen das willkürliche, gegen Gesetz und Moral verstoßende Verfahren des Herrn Stadtraths und Polizeichefs Schow, junge Männer wegen geringfügiger Vergehen in entehrender Weise zu züchtigen. Das gefürchtete, sein Ansehen schwer schädigende Vorgehen des Stadtraths Schow ist geeignet, das erspriehliche Zusammenwirken und das gute Einvernehmen zwischen der Behörde und den besulenen Vertretern der Bürger und diesen selbst unmöglich zu machen. Deshalb erwarten Wandsbeker Bürger, die ein solches Vorgehen als einen Akt der Polizeimilch, als unmoralisch und ungesetzlich mit Entrüstung zurückweisen, daß ihnen von der zuständigen Stelle Genugthuung wird für das die ganze Bürgerschaft beleidigende Ausschreitungs-Verfahren. Die Genugthuung erhebt die Bürgerschaft zunächst darin, daß der Stadtrath und Polizeichef Schow unverzüglich vom Dienste suspendiert und daß nach Feststellung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen das Strafverfahren eingeleitet wird.“ Die Resolution soll an den Magistrat, den Landrath, den Regierungspräsidenten und den Minister des Innern geschickt werden. Der Herr Polizeichef hat den

ihm vom Regierungspräsidenten bewilligten Urlaub von 14 Tagen angetreten und der Oberbürgermeister Hans hat die Leitung der Polizeigefährte übernommen. Der Erste Staatsanwalt in Altona hat am Montag bereits ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Heber die Hintertriebe Politi, die mit der Wiederbelebung der Sozialisten-Konfession getrieben wird, versichert die „Frei. Jg.“, daß weder die Zentrumspartei noch die sozialdemokratische Fraktion noch die freiwilliche Volkspartei irgendwo eine Stellung zur Sache genommen haben.“ Wenn die „Frei. Jg.“ meint, daß wir sie mit diesem wohlgeleiteten Stücken offizieller Demonstrationen-Rumm davon kommen lassen, so ist sie sich. Daß die Parteien Stellung zur Sache genommen haben, hatte Niemand behauptet. Gerade darin bestand ja die Enttallung, daß einzelne Abgeordnete unter Umgehung ihrer andersdenkenden Fraktionsgenossen im Geheimen eine Verhandlung mit der Regierung zu Stande bringen wollten, während offen vor der Welt der Entwurf als gescheitert galt. Daß sozialdemokratische Abgeordnete an diesen Konsumenten nicht beteiligt waren, ist selbstverständlich. Wenn die „Freiwilliche Zeitung“ von ihrer und der Zentrumspartei dasselbe sagen kann, so mag sie es thun; kann sie es nicht, so muß die sozialdemokratische Partei es sich verbiten, mit jenen beiden Parteien in einen Abhangen genannt zu werden, bloß weil sie in ihren Fraktionsungen noch nicht eine Stellung zur Sache genommen haben.“ Obgleich werden in dem Organ Eugen Nielders die freiwilliche Vereinigung und die süddeutsche Volkspartei gar nicht erwähnt. In bei diesen etwa das Entsprechende schon so weit gegangen, daß sie auch schon von Partei wegen Stellung genommen haben.“ Die Abgeordneten Waidme von der freiwillichen Vereinigung und Hausmann von der süddeutschen Volkspartei werden neben dem freiwillichen Volksparteiler Penzmann und dem Zentrumsmann Kinteln so allgemein als das vierblättrige Kleeblatt der Romprentirfrunde bezeichnet, daß sie alle Urteile hätten, sich darüber auszusprechen, ob sie an der Konsumentenbeteiligung waren, die einen bei offener Szene begrabenben Gegenstand heimlich aus der Verlesung herausziehen sollte.

Polizeiwillkür. In Bruchten ist der Vorsitzende des dortigen Gewerkschaftsbureaus, Uhrmacher Edmund Zueker, der in einem englischen „Gesundheitsprosen“ als Hauptangestellter fungiert, am Sonntag früh aus dem Hause von Polizeigewalt bei Wasser und Brod zu bringen. Selbstbefugigung wurde ihm abgeschlagen. Der Untersuchungsrichter ordnete seine Freilassung an, nachdem er sich überzeugt hatte, daß von dem von der Polizei vorgebrachten Anschuldigungen keine Rede sein kann. Die Verhaftung ist, wie dem „Vorwärts“ geschrieben wird, lediglich der Polizei zuzurechnen, Staatsanwaltschaft und Untersuchungsgericht wußten bis Montag von der Angelegenheit nichts.

Österreich-Ungarn.

Wien, 13. Mai. Die parteiische Gehässigkeit der Mehrheit des österreichischen Parlaments zeigte sich in unvorhüllter Weise bei der Verhandlung der Wahlprüfungen. Die Mehrzahl der protestierten Wahlen stellt natürlich Galizien; da die betreffenden Wahlakte in polnischer Sprache abgefaßt sind, stellten die Abgeordneten Doszynski und Olmiewski den begründeten Antrag, zu jeder dieser Wahlen einen polnischen Korreferenten zu bestellen, die Berichterstattung jedoch Abgeordneten zuzuwenden, die an dem Wahlstempel nicht beteiligt sind. Der Legitimationsauschuss verweigerte anders; die Wahlen aus Galizien wurden, mit geringen Ausnahmen sämtlich den Mitgliedern des Volksklubs zur Berichterstattung zugewiesen. Da sind sie in guten Händen! Mit welcher Schamlosigkeit dabei verfahren wurde, beweist die Dablage, daß Abgeordneter Meronowicz drei, Dubelawier, Gorski vier, Pilinski vier, Dr. Wol fünf, Herr Wodmannian gar sechs und ein gewisser Gizonewski, ein Mensch, der nicht einmal dem Namen nach bekannt ist, gleichfalls sechs Proteste zur Berichterstattung zugewiesen erhielt, darunter die umfangreichsten Schwindelmandate. Dagegen wurde Doszynski nur ein Protest zugewiesen, Dr. Olmiewski sogar nicht ein einziger! Man glaube aber nicht, daß zu dieser Überhebung der polnischen Mitglieder des Legitimationsauschusses ein Anlaß vorlag, denn bei der Bertheilung der Proteste gingen sieben Mitglieder des Legitimationsauschusses vollständig leer aus. Während die polnischen Wahlen ausschließlich Mitgliedern des Volksklubs zugewiesen wurden, erhielten die italienischen Proteste die Slowenen, obwohl im Ausschusse zwei Italiener sitzen! An dieser tendenziösen Bertheilung, die häßliche Dinge für die Zukunft verspricht, betheiligen sich Jungtschechen und Christlich-Soziale. Noch eine Episode sei vermeldet. Die Prüfung der Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Nefel wurde dem Abgeordneten Prade zugewiesen. Nachdem der Beschluß bereits gefaßt war, fing Herr Dr. Oshmann an, zu transilliren, er habe von der Abstimmung nichts vernommen, er selbst wolle diese Wahl zur Prüfung haben. Obwohl nun Abgeordneter Prade noch nicht ein einziges Referat übernommen hatte, annullierte der Ausschuss dennoch seinen früheren Beschluß und wies die steirische Wahl Herrn Oshmann zu, der bereits das Referat über die Wahl des

vierten Wiener Wahlkreises innehatte! „Alles in Allem“, so bemerkt die Wiener „Arbeiterz.“, „der Legitimationsauschuss schickt sich offenbar an, die polnischen Wahlkreise zu sanktioniren, um so beizugehen; das polnische Volk wird daran erkennen, wo seine Feinde und wo seine Freunde sind. Wir gratuliren den Jungtschechen und den Christlich-Sozialen zu ihren Schlachzigen-erziehung; sie wird ihnen bald übelbekommen.“

Der griechisch-türkische Krieg.

Waffenstillstand ist noch nicht eingetreten. Es heißt, die Türkei werde denselben erst dann akzeptiren, wenn Domosos eingenommen sei, das die Griechen zu räumen beginnen. Die vorauszu- sehen, konnten sie auch die dritte Vertheilungslinie nicht halten. In die Friedensverhandlungen wird der Sultan, nach einer Note der Pforte an die Vorkämpfer, erst nach dem Beiratsstich eintreten. Dies dahin wird fortgeschritten und von den Türlen vormalig. Es liegen darüber folgende neue Nachrichten vor:

Konstantinopel, 14. Mai. Eine Depesche des Blattes „Sabah“ aus Larissa von gestern meldet, daß die von Vharalos abgegangenen Divisionen mehrere Tote einnahmen und sich im Vormarsch befinden. Denselben Blatte zu Folge sei die Einnahme von Domosos jede Stunde zu erwarten. Der Minister des Kaufens theilte dem Zonen der Vorkämpfer mit, daß Domosos nach Isachos überhande, den drei oder vier griechische Bataillone leisteten, genommen wurde. Die griechische Armee zog sich vorher zurück.

Athen, 14. Mai. Ueber den Golf von Solo hat Griechenland den Blodbesuch verhängt, desgleichen über die Küste von Epirus. — Aus Rompa wird gemeldet: Regulare Truppen landeten mit einer Abteilung christlicher Truppen seitlich der Wändung des Voros unter dem Feuer der Batterie von Nikopolis. Gleichzeitig machte das Befehlshaber einen Angriff auf Preveza. Die griechische Kavallerie hat die türkische Kavallerie zurückgeworfen. Sämtliche Truppen, welche aus Kreta geschickt worden, sind in der Wändung auf Nikopolis vorgezogen. Der Kommandeur der Brigade Saitafaris gegen Philippinda geht ohne Hindernisse von Statten.

Athen, 14. Mai. Ein Telegramm aus Arta berichtet, daß seit heute früh bei Gribono in der Wändung auf Philippinda ein blutiger Kampf stattgefunden. Die Verluste sind beiderseits beträchtlich. Der Kampf dauert fort, Einzelheiten fehlen.

Konstantinopel, 14. Mai. Auf die Nachricht von den griechischen griechischer Freireitertruppen vor verschiedenen Meilen des Agachan Archipel ertheilte die Pforte dem Kommandanten des Dardanellengebietes Befehl, die Freireiter verfolgen zu lassen. Nach einer Drahtmeldung des Kommandanten hätten nun die von der Verfolgung zurückkehrenden türkischen Schiffe fünf Segler eingebracht, welche verjüdet haben sollen. Landungsplätze herzurichten.

Paris, 14. Mai. Man glaubt, daß die Türkei eine Kriegsentwädigung von 78 Millionen verlangen wird. Die Mächte werden Griechenland in seiner Weite verpflichten, sich durch Anlieferung seiner Flotte loszukaufen. Wenn aber Griechenland die Entwädigung in Geld zahlt, werden die Mächte eine Kombination erlögen, welche die Wahrung der Rechte der früheren Gläubiger Griechenlands getraut. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Türkei erst nach der Einnahme von Domosos, welches die Griechen zu räumen beginnen, in Unterhandlungen eintreten will.

Aus Stadt und Land.

Bant, 15. Mai. Rathhausbesitzung. In der gestern Abend im Nathhaussaale abgehaltenen Sitzung des Gemeinderaths wurde folgendes beschlossen: 1. Dem Antrag der Eiden, Spar- und Leihbant, betr. die Entwädigung ihrer Grundstücke und Anlage von Straßen meistens der Hafentrase, gibt der Gemeinderath statt unter der Voraussetzung, daß das Grobherzogt. Amt zu Jever die dadurch bedingte Abweidung vom Gemeindefat gutheißt und daß die Bant die Rohrleitungen in die Fahrbahn der Straßen, nicht in die Banquets legt und sich verpflichtet, beim Straßenbau Klinker 1. Sorte zu verwenden und eine Sanbetteung von 30 cm vorzunehmen. 2. Der Gemeinderath beschloß in zweiter Lesung eine Anleihe von 3000 M. aufzunehmen, als Beitrag der Gemeinde zur Dedung der Kosten der Drainirung des Stielgrabens. 3. In der Wasserleitungsfrage beschloß der Gemeinderath mit allen gegen eine Stimme, den Vertrag mit dem Ingenieur Emmerich, betreffend Errichtung und Betrieb einer Wasserleitung für die Gemeinden Bant, Heppens und Reuende, in zweiter Lesung anzunehmen, nachdem derselbe bezüglich des Wasserpreises annehmbar Koncessionen gemacht hat. Danach soll für Häuser, die einen Niethwert bis zu 400 M. haben, eine Minimalrate von 1 M. pro Monat bezahlt werden, für Häuser von 400 bis 600 M. Niethwert 2 M., von 600 bis 1100 M. 3,25 M. und von 1100 M. Niethwert an 4,50 M. Der Beitrag kann nummehr, sobald die Gemeinde Heppens ihm gleichfalls in zweiter Lesung zugestimmt hat, abgeschlossen werden. Wenn die Hausbesitzer den Vertrag und besonders die Bestimmungen über den Wasserpreis sine ira et studio, also ohne Parteilichkeit prüfen, so werden sie sich sehr rasch zum Anschluß an diese Wasserleitung entschließen können, und die benutzende Wasserfrage ist binnen Jahresfrist für die

Gemeinden Bant, Heppens und Reuende gelöst. — Unter Berücksichtigung des Beschlusses des Gemeinderath zunächst die Ausführung des Banterscheid Fahweges mit Schlafen von der preussischen Grenze die zur Grenze der Gemeinde Reuende. Die Ausführung der Ausführung ist ebenfalls zweier Jahre durch die Unternehmung W. Schellerer gegeben und 600 M. kosten. Zu diesen Kosten sind die Anlieger bereit, 140 M. als Vorleistung zu tragen. — Zu dem vorliegenden Bericht der Begekommission, betr. Reinigung der Entwädigungsanlagen in der Gemeinde Bant, wird der Gemeinderath, die Reinigung an den Mindestfordernden öffentlich auszuwerben. — Weiter beschloß der Gemeinderath, zur Aufschüttung des Grenzgrabens die Anlieger auffordern zu lassen und zu der deshalb einzuberufenden Versammlung der Anlieger den Vorstand der Spar- und Baugesellschaft zu Wilhelmsbuden einzuladen. — Ferner beschloß der Gemeinderath, der Gemeindevorsteher möge beim Grobherzogt. Amte um einen Zuschuß zu den Kosten der Aufschüttung des Banters Weges nachsuchen. — Von drei vorliegenden Gesuchen um Erlaß der Gemeindesteuer wurden zwei abgewiesen, einem stattgegeben. — Zum Schluß wurde der vorliegende Etat betr. Vorführung der Bantstraße und Bebauung der anliegenden Grundstücke, eingereicht von Herrn Kattienstedt und Genossen, der Begekommission zur Vorprüfung überwiehen.

Garandolage. Auf der Neuen Wilhelmsbader Straße führte heute Vormittag ein stark betrunkenen Mann aus einem mit Marktwaaren gefüllten Kinderwagen. Die Besizerin, die in ein Haus getreten war, hatte denselben vorzüglich auf der Bantseite dicht an die Front des Hauses, in welchem sie etwas zu thun hatte, gestellt. Dem heranzumarschenden Betrunkenen war er aber doch ein Hindernis; er stolperte, fiel und warf den Wagen mit seinem Inhalt um. Darunter war auch eine Stiege, die natürlich alle zerbrachen. Der Betrunkenen konnte das Unheil, das er angerichtet, gar nicht erkennen und torkelte weiter, während die Frau die schlimme Beschädigung betrachtete. Auf daß er nicht noch mehr Unheil und Schaden anrichtete, nahm die Polizei den Betrunkenen in Schutzhaft und zahlte der Frau den Preis der zerbrochenen Stiege, da eine Wiedererstattung seitens des Betrunkenen sicher ist.

Ein außerordentlich großes Vahnerrei wurde uns gestern wieder vorgezeigt. Dasselbe ist von einem jungen Duhn aus dem Stamme „Manulka“ und wiegt 120 Gramm.

Wilhelmsbuden, 15. Mai.

Von der Marine. Seit telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Arcona“ am 12. Mai in Rode angekommen. — Auf dem Dampfschiff „Relifan“ ereignete sich am Dienstag ein Unfall. Durch Unachtsamkeit zog sich ein Matrose eine schwere innere Verletzung zu. Er wurde in Curbaaren ausgepackt und in's Krankenhaus gebracht.

Eidenburg, 13. Mai.

Gerihtliche. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden gestern folgende zwei interessante Fälle verhandelt. Im ersten waren angeklagt: 1. der Arbeiter Hinrich Schroeder zu Nordmoslehen, 2. die Ehefrau desselben, Margarethe Ahelne, geb. Buchmann dabeist, 3. der Arbeiter Joseph Mittelmerzen in der Nacht vom 6. auf den 7. März d. J. zu Nordmoslehen 1) Schroeder und Ehefrau in gemeinschaftlicher Ausführung dem Kolonisten Jürgen Bielefeld ein Sach weggenommen zu haben und zwar mittels Einbruchs und Entzuegen. 2) Mittelmerzen nach Begehung eines Diebstahns den Thätern wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, indem er den Eheleuten Schroeder beim Einschlagen des Schloßes half und das Heil desselben in einem mit Steinen beschwerten Sad in den Kanal verwarfte. Es wurde erkannt: Gegen die Eheleute Schroeder, weil wegen Diebstahls im Rückfalle, je ein Jahr Gefängnis, der Ehefrau auch sofort verhaftet, gegen Mittelmerzen wegen Hebelerei 1 Monat Gefängnis. — Der zweite Fall handelte von einer Anklage gegen den Baunternehmer August Hoffrichter aus Bant wegen Betrugs. Von der Staatsanwaltschaft wird derselbe beschuldigt, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen anderer dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Verpögelung einer falschen Dablage einen Irrthum erregte. Der Bauntermeister Japsle in Bant hatte von dem Beschuldigten einen Betrag von 4500 Mark zu fordern. Zur Dedung dieser Schuld hatte Angelloster den Gläubiger ein Ingrossat auf seinen Grundbesitz in Bant versprochen und zwar im Range nach 9000 Mark ersten Hypothekengeldes. Zur weiteren Sicherheit hatte der Gläubiger eine Zahlungsbeweisung zur Summe von 1000 M. auf eine Forderung des Schuldners an das Bankhaus Nefke in Barel als Hauptpfand von dem Schuldner im Besitz. Durch das Versprechen der Hypothek veranlaßte der Angeklagte den Japsle, die Anleihe zurückzugeben. Beide Parteien haben sich darauf nach Jever zum Grundbuchamt begeben. Dort hat nun der Angeklagte den fraglichen Betrag dadurch vollzueht, daß er ohne Wissen des Japsle und in Abwesenheit desselben zu Gunsten seiner Ehefrau eine Hypothek von 970 M. eintragen ließ, welche Summe, da sie vor dem Japslehen Ingrossat bestellt war, den

Vortrag vor letzterem erhielt. Da Japies auch die Bankanleihe verweigert hatte, hatte er einen großen Teil der Sicherheit für seine Forderung verloren. Der Angelegte wurde für seine unehrenhafte Handlungsweise zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Geneße Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Der Antrag, das Verbot politischer Vereine aufzuheben, wird im Reichstag schon am Dienstag zur Verhandlung gelangen.

Berlin, 14. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung vom 9. Mai zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen

auf See und eine Verordnung vom 10. Mai betreffend die Leucht- und Signalfeuer bei Fischerei- und Bootendampferfahrzeugen. Straßburg i. E., 14. Mai. Nach einem bei der meteorologischen Station aus Liffice im badischen Schwarzwald ausgegangenen Telegramm von gestern Nachmittag 4 Uhr 15 Min. ist der gestern früh hier aufgelassene Militärballon mit seinen beiden Insassen, dem Privatdozenten Dr. Hergesell und Premierlieutenant Baron dort glücklich gelandet, nachdem er eine Höhe von 2800 Meter erreicht hatte.

Wern, 14. Mai. Die Kommission des Ständerathes für den Rückbau der Eisenbahnen trennte sich, ohne eine Schlussabstimmung vorgenommen zu haben. Der Widerstandentritt,

der in Basel erfolgt, wurde für den 2. Juni festgesetzt.

Warschau, 14. Mai. Hier wurde eine Engelmacherin verhaftet, welche in einem eigens dazu konstruirten Ofen in ihrer Wohnung die ihr zur Pflege anvertrauten Kinder verbrannte.

London, 14. Mai. Unterhaus. Der erste Lord des Schachs, Balfour, theilte mit, der Sultan habe dem britischen Vizekönig in Konstantinopel angezeigt, daß er aus Anlaß des Jubiläums der Königin eine Mission nach England entsenden werde.

„Unterhänigsminister der Preiser“ Sonntag den 16. Mai. Nachm. 6 Uhr: Verlesung bei Büchling. „Bereimung der im Transportverordn. Handel und Berlebe beschäftigten Arbeiter“ Sonntag den 16. Mai. Abends 8 Uhr: Verlesung bei d. 2. 2. 2. „Kantons-Unterhänigsminister der Schweizer“ Montag den 17. Mai. Abends 5 Uhr: General-Verlesung bei Ernst Meyer, Bahnhofsstr. „Verein deutscher Schulmänner“ Montag den 17. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung bei d. 2. 2. 2.

Dienstag den 18. Mai. Abends 7 1/2 Uhr: Verlesung bei Börner. „Rechtsverein Eidenburg“ Mittwoch den 19. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung bei Gatin.

Vereins-Kalender.

Vant-Wilhelmshaven. „Deffentliche Holzarbeiter-Vereimung“ Sonnabend den 15. Mai. Abends 8 Uhr bei d. 2. 2. 2.

Dochwasser.

Sonntag, 16. Mai. Vorm. 12,18 Nachm. 12,54 Montag, 17. Mai. Vorm. 1,11 Nachm. 1,36

Verkauf.
Am Donnerstag, 20. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend
werde ich für Rechnung des Händlers
Ad. Wessels hierelbst im Gasthause
des Herrn Ad. Scholz, hierelbst
40 bis 50 Stück
große und kleine
Schweine
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen.
Derselben, den 14. Mai 1897.
R. Abels,
S. Meiners Nachfolger.

Die so sehr beliebten
Unterröcke
à 1 Mark
sind in großer Menge wieder
eingetroffen.
Herm. Högemann
A. G. Dietmann Nachf.

Warme Würstchen
täglich frisch, in sauberer
und geschmackvoller, von
reinem Rind- u. Schweine-
fleisch selbst fabri. Waare
empfiehlt
H. Titsch,
Verläng. Peterstraße 2,
Ecke Nindstr.
Zu verkaufen
Pneumatik-Rover für 100 Mk.
gegen baar. Grenzstr. 56, u. r.

Hüte
Handschuhe, Kravatten
Spazierstöcke
empfiehlt in
reichhaltiger Auswahl
A. Seidel,
Marktstraße 38.

**Blumen-, Gras-
und
Gemüsesamen**
in frischer, keimfähiger Waare
empfiehlt
R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz,
Werksstraße 10.
Zu verkaufen
ein hölzerner Stall, für Kühner-
oder Rammensucht passend, auch zu
anderen Zwecken verwendbar.
Alb. Dähne, Kieler Straße 50.

Mittwoch den 19. Mai 1897
Abends 8 1/2 Uhr
**Deffentliche Schneider- und
Schneiderinnen-Versammlung**
im Vereinshaus Zur Arche in Vant.
Tagesordnung:
Arbeiterjahrg., Konfektions-Industrie und Schneiderei.
Referentin: Frau Kähler aus Wandsbeck.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen und jeder Kollegin, in
obiger Versammlung zu erscheinen.
Gleichzeitig laden wir die Mitglieder sämtlicher anderer
Gewerkschaften nebst ihren Frauen freundlich ein.
Der Einberufer.

Gasthof Zum Jadebusen.
Sonntag den 16. Mai 1897:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Besonders gewähltes Programm!
Anfang 6 Uhr. — Es ladet freundlich ein
Th. Joel, Tonndelch.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochverehrten Publikum von Vant, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich
12 Neue Wilhelmsh. Straße 12
(Ecke Meyer Weg)
mich als
Uhrmacher
niedergelassen habe.
Indem ich reelle und prompte Bedienung zusichere,
bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll und ergebent
H. Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hierdurch ergebent mit, daß ich mit dem heutigen Tage
4 Gökerstrasse 4
ein
Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft
eröffnet habe.
Da es stets mein Bestreben sein wird, bei denkbar billigster
Preisstellung nur gute und solide Waaren zu verabsolgen, bitte
ich hiermit, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Rastede.

**Roth-,
Leber- und Gälzwurst**
5 Pfund 1 Mk. 50 Pf.
empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Zu vermieten
zum 1. August mehrere vierzimm. Wohn-
ungen mit Keller, Stall und allem
Zubehör in meinem neuverbauten Hause
an der Thellenstr., Neubremen. Näh-
er zu erfragen im Hinterhaus.
R. Ruff.
Gutes Logis
zu vermieten Friederikenstr. 14, u. r.

**Garten-Restaurant Rohlfs
Mariensiel**
hält sich Auskügler, Vereinen zc. bestens empfohlen.
Große Veranda, prachtvoller Garten mit großem
Spielplatz, Saal, Kegelbahn usw.

Weißer Schwan.
Sonntag den 16. Mai:
**Grosses
Hühner-Auskegeln.**
Regeltreunde sowie Freunde eines
guten Tröpfens sind freundl. eingeladen.
F. Shigoda.

**Sonnen-
und Regenschirme**
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
A. Seidel,
Schirmfabrik, Marktstr. 38.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine dreizimmige Ober-
wohnung. Berl. Vorstr. 71.
Zu vermieten
zum 1. Juni ex. eine schöne geräumige
Unterverwohnung.
Daple, Grenzstraße 48.
Zu vermieten
zum 1. Juni eine Unterwohnung mit
sep. Eingang. Tonndelch 10.

Gutes Logis f. einen jg. Mann
Friederikenstraße 11, unten rechts.
Zum 1. Juni
ein Dienstmädchen
oder Stundenmädchen für den
ganzen Tag zum Reinigen der Ge-
schäftsräume gesucht.
Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Gesucht
ein Malergehilfe bei hoh. Lohn.
S. Gollmann, Schaar 5. Wilhelmsh.

Gesucht
Kod- und Hosen-Schneider.
W. Meißner, Margarethenstr. 6.

Wir suchen
auf sofort oder 1. Juni einen soliden,
geübten
Knecht
der mit Viechen umzugehen versteht.
Gebr. Gehrels.

**Gründung
eines Pfeifen-Klubs!!**
Um den gefelligen Verkehr bei einer
Pfeife Tabak zu verschönern, bittet der
Unterzeichnete Interessenten, sich am
Sonnabend, 15. Mai,
Abends 8 Uhr,
bei Ed. Janssen, Neubremen, Grenz-
straße 10, zur Besprechung über Grün-
dung eines Pfeifenklubs einzufinden.
Der Einberufer.

Soeben eingetroffen
große Sendung hoch-
elegante
**Herren-
Mode-
Anzüge**
und bin ich in der
Lage, selbige mit
ganz geringen Nutzen
abgeben zu können.
Gust. Kaiser
Schneidermeister
Neue Wilh. Straße 48
gegenüber dem
Banter Konsumverein.

Tapeten
in den neuesten Mustern in großer
Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Vorzugspreise für Neubauten. Vorjahr.
Ruster à Rolle von 10 Pf. an.
Ed. Paunbacher,
Neue Wilhelmshavener Straße 66.
Ich empfehle die hochfeinen, nur aus
Z. Wals, Hopfen und Wasser herge-
stellten hellen und bunten

Tafel-Biere
sowie ff. Porter
aus der Brauerei von Haake & Comp.
in Bremen
in Gebinden und Flaschen zu den
billigsten Preisen.
Wiederverkäufern gemäße ich besondere
Vorzüge.

Otto Müller,
Wilhelmshaven, Kieler Straße.
Häcksel
à 50 Kilo 3,00 Mark,
Lager- und Streustroh
sowie Futterheu
empfiehlt
Gerh. Popken,
Ropphörn.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Unbestritten größte Auswahl am Platze!

Abtheilung Damen-Konfektion.



Elegantes Jacket

wie vorstehende Abbildung
Mk. 6,00
 in einfacher Ausführung von Mk. 2,00 an.
 Kragen aus schwarz. Kammg. v. Mk. 1,50 an,
 billigere Qualitäten von 25 Pf. an.
 Regen-Mäntel von Mk. 5,00 an.
 Kinder-Mäntel von Mk. 1,00 an.
 Staub-Mäntel mit Griechen-Armeln,
 Paletot- und Beserinen-Façons, in größter
 Auswahl von Mk. 10,00 an.

Abtheilung Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, von Mk. 7,00 an.
 Bessere Qualitäten
 10, 14, 19, 25, 33 bis 45 Mk.

Schwarze Gehrock - Anzüge

28, 39, 48, 50 Mk.

Elegante Sommer-Paletots

9, 12, 18, 24, 30, 35 Mk.

Knaben-Anzüge

1, 2, 4 bis 12 Mk.

Abtheilung Kleiderstoffe.

Hervorragende Neuheiten

in schwarzen und farbigen Stoffen.

Halbseide
Kammgarn
Loden **Cheviot**
Crepon **Alpacca**

und hochfeine
Mohairstoffe
Schotten und Beige
 in unübertroffener Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit
 in Geschmack und Preisen.

Reine Wolle (doppelt breit)
 Meter von 50 Pf. an bis 5 Mk.

Helle, übersichtliche Verkaufssäle.

Zwischen 30 und 40 Personen sind in dem Etablissement als Verkäufer thätig.

Grosse Betten Mk. 11.90

aus federichtigem Stuhl-Inlett mit 14 Pfd. gereinigten Federn gefüllt.
Bessere Betten
 17, 25, 29,90, 35,30, 43,15, 56,90, 72,80 Mk.

Grosse Alpengras-Matratzen

2,80, 3,80, 4,80 Mk.

Grosse eis. Bettstellen 4.75,

3,10, 3,75, 6,50, 8,50 bis 17,50 Mk.

Grothoff Patent-Matratzen.

Gosch & Volcksdorff
 Am neuen Markt.

Zur Kenntniss!

Das Dampfboot „August Bahr“
 macht während der Sonntage Nachmittags
 bei gutem Wetter stündliche Fahrten.
 Anlegeplatz bei der Strandhalle.

Aug. Bahr.

Abtheilung Damen-Confection.

Schwarze Coating-Damen-Kragen von 1,50 an.
 Schwarze Coating-Kragen, flott garnirt, 4,50, 6, 7,25.
 Schwarze Velvetin-Kragen mit elegantem Futter
 4,75, 6,00.
 Schwarze Velour de Nord-Kragen auf Seide 9,50.
 Echtseidene Sammet-Kragen, so lange Vorrath
 12,75.
 Farbige Kragen von 25 Pf. an.
 Eine Partie hochfeine echte Kragen, früherer
 Preis 20-25, pro Stück 12,50.
 Eine Partie elegante Damen-Jackets 2,50,
 3,50, 6,50.
 Eine Partie gute Regen-Mäntel 10,50.
 Ich mache auf die besonders billigen Preise aufmerksam.

Confectionshaus Julius Schiff,

Bismarckstr. 12. Marktstr. 30.

Zu vermieten

zum 1. Juni cr. eine dreie. Parterre-
 Wohnung mit Garten, Stall, Boden-
 raum und Wasser u.
 v. Ziranoff, Kopperhörn.

Zu vermieten

zum 1. August eine
 schöne Oberwohnung.
 S. Kretsch, Sedan, Schützenstr. 31.

Radfahrklub „Fare well“.

Sonntag den 16. Mai:

Klub-Tour.

Abfahrt 2 1/2 Uhr vom Vereinslokal.
 Der 1. Fahrwart.

Dienstag den 18. Mai:

Versammlung

im Lokale des Herrn S. Bruno
 zu Schaar.

Abfahrt präzis 8 1/2 Uhr Abends vom
 Vereinslokal. Um rege Theilnahme
 wird gebeten. Der Vorstand.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Nieler Straße 69, 2 Tr. I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Marktstraße 25, 1 r.

Danksagung.

Für die heilige Theilnahme bei der
 Beerdigung meines lieben Vaters sage
 ich Allen, insbesondere dem Herrn Hilfs-
 prediger Abich für seine trostreichen
 Worte am Grabe, ferner für die vielen
 Kranzspenden meinen tiefgefühltest. Dank.

Minna Seyppner,
 geb. Weder.

Der heutigen Nummer
 unv. Blattes liegt eine Geschäfts-
 Beilage der Firma Bernh. Dirks,
 Noortstr., betr. Fahrräder, bei

Dieser eine Beilage.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das bisher von Herrn **Ningius** geführte

Restaurant Berliner Weissbierhalle.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabfolgen guter Getränke und besser Speisen, bei aufmerksamer und reeller Bedienung, mir die dauernde Gunst des hochverehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Bruno Laube.

Prima schott. Stückkohlen

empfehle pro Last zu 31 Mt. frei vor's Haus, pro Zentner 85 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner a Zentner 80 Pf. frei ins Haus.

Prima schott. Nußkohlen

pro Last 35 Mt. frei vor's Haus, pro Zentner 95 Pf. frei ins Haus, pro 10 Zentner a Zentner 90 Pf. frei ins Haus.

Die Preise verstehen sich nur gegen baar.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich das frühere **Gerken'sche Haus**

Handlung und Gastwirthschaft

Ecke der Blauen Straße in Jever

zum 1. Mai käuflich erworben habe.

Geführt auf langjährige Erfahrungen im In- und Auslande suche ich durch Verabreichung nur guter Waaren, Speisen und Getränke bei billiger Berechnung allen Wünschen der mich Besuchenden gerecht zu werden, indem ich aufmerksame und freundliche Bedienung zusichere.

Gutes, billiges Logis mit vorzüglichen Betten. Extra Privatstimmer für die Herren Radfahrer.

Gute Stallung. Dejmahl-Biehwaage. Weide in der Nähe des Hauses.

Friedrich Albers.

Empfehle mein großes Lager in:

Dittsee-Kiefl.-Balken, Nord. Niegeln, Dielen, Bohlen von 13 bis 80 mm stark, in Tannen, Eiefern, Redvine und Birchpine,

Hobeldielen 30 und 35 mm stark,

Latten: Hamburger, Lüneburger, sowie aus Brettern gesägte, von 35 bis 40 mm Stärke; Leisten u. c.

Gustav Graepel, Wilhelmshaven, Deichstraße 24.

Oldenburg. Geschäfts-Empfehlung. Oldenburg.

Allen Genossen und Bekannten zur Nachricht, daß ich das **Schuhmachergeschäft von Fr. Sprenger** übernommen habe und bitte die geehrten Kunden, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
L. Dürr, Kurwickstrasse 1.

Sarg-Magazin

von
J. Freudenthal,
N. Wilhelmsh. Straße 33.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
Bes. Vorwerkstraße 4.

Gutes Logis

Neu Wilhelmshavener Straße 64, 2 Tr.

Immobil-Verkauf.

Zander Altenhof bei Mariensiel. Die Erben der seligen Wirthin Frau **M. S. Wilten** Wwe. beabsichtigen ihre hieselbst an der nach Wilhelmshaven führenden Hauptstraße günstig belegene

Besitzung

als das Wohnhaus nebst 4 a 18 pm Haus- und Hofraum

mit sofortigem Eintritt öffentlich zu verkaufen, wozu Termin anberaumt ist auf **Montag den 17. Mai d. J.**

Nachmittags 5 Uhr in **Wwe. Wilten** Wirthshaus in Mariensiel.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß in dem Hause bisher die

Schenkwirthschaft

und Handlung mit Erfolg betrieben worden ist.

J. S. Gädelen,
Auktionator.

Anton Brust, Bant.

Bettfedern und Daunen

führe ich nur in guter, reiner, fallkräftiger Waare von 1-4 Mark pro Pfund für Federn und 5 bis 6 Mark pro Pfund für Daunen.

Billegere Sorten führe ich nicht. **Inletts, garantiert federdicht.**

Anton Brust, Bant.

FAHRRÄDER



Bernh. Dirks

Wilhelmshaven
Größtes hies. Fahrrad-Geschäft empfiehlt zu denkbar niedrigsten Preisen

Fahrräder

für Damen und Herren — das Neueste und Beste der Saison — aus nachfolgenden weltbekanntesten Fabriken

Seidel & Naumann
Adam Opel
Brennabor-Fahrradwerke
Wanderer-Fahrradwerke
Badenia-Fahrradwerke.

Stets 40—60 Räder auf Lager.

Weitgehendste Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen. Unantastlich gebrauchter Fahrräder.

Polsterreifen-Räder sehr billig.

Neu! **Lern-Apparat.** Neu! Jeder kann fahren, ohne zu fallen.

Reinigen 1,50 \mathcal{M} , neue Feder 1,50 \mathcal{M} , Uhrglas 30 \mathcal{G} .

J. Schoneboom,
Uhrmach. S. Wilh. Str. 31.

Uhren

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arhe“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonement 1 Mt.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

C. Bellschmidt.

Sadowasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadowasser.

Hotel zur Krone in Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei gut besetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Ruhagen.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

Entrée 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

C. H. Cornelius.

Sedaner Hof zu Sedan.

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.

Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

C. Eilers.

Gasthof zum Deutschen Hause.

(Früher Decker, Cap Horn.)

Heute Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

H. Rautmann.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

A. Scholz, Heppens

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Hotel „Zum Bantter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

mit verstärk. Orchester. Tanzabonement 50 Pf., Einzeltanz 5 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein

D. S. Janssen.

Atelier für künstliche Zähne

von **P. Karow,** Gökertstr. 8, 1 Et. l. Ecke Bismarckstr. Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold, Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnziehen. — Reparaturen billigt. Sprechstunden auch an Sonn- und Feiertagen.